Pillauer Merkur.

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Pillau I und II.

№ 54 Mittwoch, den 7. Juli **1909.**

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitspiegel") für Hiesige 1,10 Mark frei ins Haus 1,50 Mark), für Auswärtige 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-Annahme bis Dienstag resp. Freitag mittags 12 Uhr zum Preise von 15 Pfg. für die Korpuszeile

Vierzigster Jahrgang. — Gegründet 1870.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die „Kieler Woche", die umfassenden wassersportlichen Veranstaltungen, welche allsommerlich im deutschen Ostseekriegshafen im Beisein und unter Beteiligung des Kaisers stattfinden, ist am 1. Juli wieder zu Ende gegangen. Ihr folgte dann am Freitag die ebenfalls traditionelle Wettfahrt des Kaiserlichen Yachtklubes und des Norddeutschen Regattavereines von Kiel nach Travemünde nach. Der Kaiser nahm hieran an Bord seiner Segelyacht Meteor teil. Was die Nordlandsfahrt des Kaisers anbelangt, die programmgemäß in der zweiten Juliwoche angetreten werden sollte, so liegen hierüber vorerst widersprechende Nachrichten vor. Nach der einen Version hätte der Monarch diese Reise in Hinblick auf die schwebende innere Krisis, wenn nicht aufgegeben, so doch verschoben, während nach einer anderen Version allerdings von einem solchen Aufschub nichts bekannt sein soll. Jedenfalls steht fest, daß der Kaiser vor Antritt der Nordlandsfahrt an der an diesem Dienstag stattfindenden Einweihung der neuen Dampffähren-Verbindung Saßnitz-Trelleborg teilnimmt, wobei auch der König von Schweden zugegen sein wird. — Mit der Erledigung der Reichsfinanzreform im Reichstage durch den neuen konservativ-klerikalen Block geht es jetzt im Sturmschritt vorwärts. Am Donnerstag war die neue Biersteuer-Vorlage in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Beschlüssen der Finanzkommisson angenommen worden, und am Freitag wurde in zweiter Lesung die neue Tabaksteuer-Vorlage ebenfalls durchgängig in der Kommissionsfassung nur hie und da mit aus dem Hause beantragten Abänderungen, genehmigt. Demnach soll statt der Banderolesteuer des Regierungsentwurfes der von der Kommission beschlossene Wertzuschlag zum Tabakzoll in Höhe von 40 Prozent vom Wert Gesetz werden. In dieser Fassung gelangte der grundlegende § 1a des Tabaksteuergesetzentwurfes mit 191 gegen 155 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen zur Annahme. Vorher war der Antrag des Zentrumsabgeordneten Giesberts betreffs der Entschädigung beschäftigungslos werdender Tabakarbeiter gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freisinnigen angenommen und dagegen ein denselben Zweck verfolgender sozialdemokratischer Antrag abgelehnt worden. Nach dem Antrage Giesberts sollen aus den Einnahmen des neuen Tabaksteuer-Gesetzes den Landesregierungen bestimmte Erträge zur Unterstützung entlassener Tabakarbeiter überwiesen werden. Der Rest der Vorlage fand ohne wesentliche Diskussion Erledigung. Am Sonnabend beschäftigte sich das Haus mit der Spezialberatung der Branntweinsteuer-Vorlage. — Die Budgetkommission des Reichstages erörtert zur Zeit die Beamtenbesoldungsvorlage in zweiter Lesung, von ihr wurde in den voriger Woche abgehaltenen Kommissionssitzungen der von den Wohnungsgeldzuschüssen handelnde Abschnitt angenommen. — Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der neuen Reichstagsmehrheit wegen eines Kompromisses in der Finanzreform dauern fort. Ueber die bisherigen Resultate dieser Verhandlungen verlautet noch nichts bestimmtes, doch gilt es als sehr wahrscheinlich, daß noch eine Verständigung zustande kommt. In diesem Falle dürfte die dritte Lesung der Finanzreform nur kurze Zeit beanspruchen, sodaß der Schluß des Reichstages spätestens für den 10. Juli zu erwarten stünde. — Der Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bülow vom Amte scheint noch eher erfolgen zu sollen, als bislang vermutet wurde. Die Hofspediteur-Firma Knauer in Berlin soll bereits den Auftrag für die Uebersiedelung des Fürsten Bülow erhalten haben; dem „B. T." zufolge stand am Freitag schon ein Möbelwagen genannter Firma vor dem Reichskanzlerpalais. Es wird versichert, daß sich Fürst Bülow in der letzten Sitzung des Reichstages vor dessen Auseinandergehen mit einer Ansprache von der Volksvertretung verabschieden werde. — Der neue sächsische Minister des Inneren, Graf Vitzthum v. Eckstädt, hat eine Art Programmrede gehalten, und zwar bei dem Festessen des sächsischen Gemeindetages in Annaberg, dessen Verhandlungen Graf Vitzthum beiwohnte. In seiner Rede stellte er ungefähr folgende Programmpunkte auf: Ausgleich zwischen konservativer und liberaler Anschauung, verständiges Zusammenarbeiten konservativer und liberaler Politiker, Förderungen positiver Leistungen vor allem: auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung. Die Versammlung nahm die Ansprache des Ministers mit lebhaftem Beifall auf. Schon vorher, bei

---

Die Dame in rosa.

Original-Kriminal-Roman von Leo Tornau.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das Beste ist schon, Herr Kommissar, wir nehmen das ganze Material gleich gemeinsam durch," erklärte der Staatsanwalt. „Da werden wir am schnellsten fertig und können auch am leichtesten eine Ergänzung hinzufügen, die Ihnen oder mir noch einfallen könnte. Bitte, Herr Kommissar, nehmen Sie hier gleich an dem großen Tische neben mir Platz und der Protokollführer sitzt daneben und kann gleich alles aufschreiben."

„Sehr gütig, Herr Staatsanwalt," sagte der Kommissar und setzte sich neben denselben an einen großen langen Tisch, auf den er auch seine dicke Mappe legte und sie sorgfältig öffnete und deren Inhalt auf dem Tische ausbreitete.

„Ach, wenn doch die vielen Schreibereien und Schriftstücke in Kriminalsachen nicht so notwendig wären, ich glaube, wir ersparten die halbe Arbeit", sagte seufzend der Kommissar.

„Es geht aber ohne die Protokolle und ohne die schriftlich festgelegten Berichten nun einmal in Gerichtssachen nicht," meinte der Staatsanwalt lächelnd, „mag uns das liebe Publikum dieserhalb auch noch so sehr bespötteln, denn wenn die Aussagen, Vernehmungen, Beobachtungen und Gesamtergebnisse nicht möglichst genau protokolliert würden, dann wüßte nach einigen Tagen kein Mensch mehr genau, was eigentlich gesagt und untersucht, zugegeben oder bestritten worden ist, und Sie können sich darauf verlassen, Herr Kommissar, alle die klugen Leute, die alles besser wissen als die Männer vom Fach und Erfahrung, sie würden es geradeso machen wie wir, wenn sie an unserer Stelle wären.

Und wir nehmen jetzt in Ruhe und mit Sorgfalt alles durch und der Herr Protokollant schreibt die Ergebnisse genau auf. Was haben also erstens die bisherigen Nachforschungen nach den Urhebern des Verbrechens in Nizza ergeben?"

„Eigentlich so gut wie nichts," erklärte der Kommissar, „obwohl mir schon sieben Kriminalbeamte und zwei Obergendarme ellenlange Berichte über die Ergebnisse ihrer Nachforschungen eingesandt haben. Es sind auf den Bahnhöfen und auf den Wegen der Umgebung von Nizza, ferner in den bekannten Schlupfwinkeln und Verbrecherhöhlen ja wohl etwa zwanzig Personen als verdächtig verhaftet worden, wir können sie uns auch noch heute oder morgen zur eingehenden Vernehmung vorführen lassen, aber ich habe schon jetzt die Ueberzeugung, Herr Staatsanwalt, daß unter diesen aufgegriffenen Vagabunden und früheren Verbrechern der Mörder der Frau Thompson und der Einbrecher in ihre Villa nicht zu finden ist."

„Das glaube ich Ihnen wohl, Herr Kommissar, aber noch einmal ansehen müssen wir uns diese als verdächtig Verhafteten doch, man erwischt doch da manchmal einen schon längst gesuchten Verbrecher", sagte der Staatsanwalt.

„Auf Ihren Befehl findet also nochmals genaue Vernehmung dieser Leute statt und heute mögen nur kurz deren Namen und wo sie verhaftet wurden in das Hauptprotokoll kommen", entgegnete der Kommissar und schob dem Protokollanten eine Anzahl Schriftstücke hin, aus denen er nur die rotangestrichenen Stellen in das Protokoll schreiben sollte."

„Wir kommen nun zu den Personalien des Gesellschaftsfräuleins, des unglücklichen Hausmeisters und seiner beklagenswerten Frau und der beiden Dienstboten", bemerkte jetzt der Kommissar, „und ich kann da auch sagen, Herr Staatsanwalt, es ist in diesen Personalien der fünf Personen auch nicht der geringste Anhalt zu finden, daß da irgend etwas sei, was mit dem Verbrechen in Zusammenhang gebracht werden könnte. Aber ich lasse Ihnen natürlich die Schriftstücke zur Nachprüfung hier, Herr Staatsanwalt", fuhr der Kommissar fort, „und nun kommt der Depeschenverkehr mit den